



Wien XVIII

Fleisenerstr.
43

d. 22./III 919

Hochverehrter Herr Professor!

Ich erlaubte mir seinerzeit Sie, verehrter Herr Professor, zu bitten, mein Ghazālī-Manuskript gütigst lesen zu wollen. Da ich keine Verständigung erhielt, so nahm ich an, dass mein Brief bzw. die Antwort auf denselben verloren gegangen sei, was ja damals fast die Regel war. Nun erlaube ich mir, meine Bitte bezüglich der Korrektur zu erneuern in der zusehrend sichtlichen Voraussetzung, Herr Professor werden mir seine gütige Unterstützung zuteil werden lassen. Ich brauch

wohl nicht erst zu sagen, welche
grosse wohetnende Gefälligkeit es mir
wäre, wenn Herr Professor mir
gestatten wollten, die weiteren Korrek-
turbogen fortlaufend an Herrn Professor
schicken zu dürfen.

Die Arbeit trägt den Namen
„Der philosophische und religiöse
Subjektivismus Ghazālīs“ mit
dem Untertitel „ein Beitrag zum
Problem der Religion“ und —

XVII 7 — hat stellt sich demnach eine
beschränkte, aber umso schwierigere Auf-
gabe: sie will keine bibliographisch
erschöpfende Darstellung der Lehren
Ghazālīs bringen, sondern lediglich den
Schlüssel zu denselben; sie sucht das
Prinzip aufzudecken, das der eigenbüchli-

chen Denkart G.h.s auf beiden Gebieten
seiner selbstständigen Schaffens zugrunde
liegt.

In der zuversichtlichen Hoffnung,
Herrn Professor nicht lästig zu sein
u. mit der Bitte, meinen herzlich-
sten Dank im Vorhinein empfangen
zu wollen zeichne ich

in Ehrerbietung
Ihr sehr ergebener Schüler
J. Obermann